



Frankonia Parforce

Jagdanzug für Sommer und Herbst

Frankonias neuer Jagdanzug Parforce PS 5000 verwendet neue Materialien und eine Hightech-Membran, die ohne Poren auskommt.

JAGDPRAXIS hat den leichten Anzug während der letzten Monate getestet.

Jacken und Hosen zur Jagd für gemäßigte Jahreszeiten sollten hauptsächlich vor Wind, Regen und Dornen schützen – und man sollte notwendige Utensilien sicher darin verstauen können. Ein gewisser Kälteschutz ist notwendig, denn abends und morgens kann es auch im Sommer empfindlich kühl werden. Wichtig ist aber auch eine gute Wärmeableitung nach außen, wenn man sich bewegt und schwitzt. Moderne Materialien sollten dies möglich machen, wenn sie richtig kombiniert und fachgerecht verarbeitet werden.

Die Jacke

Der Oberstoff ist ein Mischgewebe aus 65 Prozent Polyester und 35 Prozent Baumwolle – klingt wenig sensationell, doch für diesen Stoff wird ein hoher Aufwand betrieben.

Jeder einzelne Faden ist silikonbeschichtet, der Stoff wird sehr eng gewebt und bleibt dennoch leicht. Nach dem Weben wird er gebürstet, seine Oberfläche erscheint leicht angeraut.

Zusätzlich wird ein Wachs-Finish aufgebracht, das aber hauchdünn ist und nicht etwa an klassische englische Wachsjacken erinnert. Der Stoff ist trocken im Griff. Durch diese Verarbeitung und Zusatzausstattung soll der Oberstoff wasser- und windabweisend, dornenfest und mückensicher ein. Ein UV-Schutz ist auch vorhanden.

Die Farbe ist ein eher helleres Oliv, das gute Tarn-eigenschaften mitbringen sollte, in dieser Hinsicht haben sich hellere Stoffe in der Jagdpraxis dunkleren als überlegen erwiesen.

Leicht ist der Stoff wirklich – unsere Testjacke (Größe 54) wog gerade mal ein Kilo.

Wasserabweisend ist nicht wasserdicht

Dafür soll die neue PS-Tex-Membran sorgen, die zwischen Oberstoff und dem leichten Nylon-Futter eingelegt ist. Dabei handelt es sich um eine Membran ohne Poren, im Gegensatz zum Klassiker Gore-Tex.

Pionier Gore fertigt die Ur-Membran aus gerecktem PTFE, einem Material, das man in etwas anderer Form auch als Teflon-Beschichtung aus der Bratpfanne kennt. Das Geheimnis seiner Funktion



Eine großzügig geschnittene Kapuze schützt vor Regen. Auch sie hat eine Membran und eine Wachsbeschichtung.

Die großen Taschen bieten reichlich Platz für Ausrüstung. Druckknöpfe aus Metall haben an Jagdbekleidung dagegen nichts zu suchen – dafür gabs Punktabzüge.



Die Ärmelbündchen lassen sich mit einem Klettverschluss winddicht anlegen.

liegt in mikroskopisch kleinen Poren, die groß genug sind, um Wasserdampf entweichen zu lassen, aber zu klein, dass Wasser in flüssiger Form eindringen kann. So entsteht eine wasserdichte, aber atmungsaktive Membrane.

Es geht aber auch ohne Poren, etwa beim zweiten Klassiker Sympatex. Sie ist ebenso wie die Gore-Membran hydrophob, also wasserabweisend. In ihrer Struktur befinden sich jedoch hydrophile, feuchtigkeitsfreundliche Bestandteile, die dafür sorgen, dass Wasserdampfmoleküle durch die Membran transportiert werden können.

Beide Systeme haben spezifische Vor- und Nachteile: Die Atmungsaktivität, also die Menge Wasserdampf, die je Zeiteinheit hindurch gelangen kann, ist bei porösen Membranen in der Regel höher.

Dafür sind porenlose Folien weniger anfällig gegen Verschmutzungen und Verstopfungen der Poren, die die Funktion beeinträchtigen können. Bei Membranen mit Poren können sich etwa Waschmittelreste in den Poren ablagern. Membranbeklei-

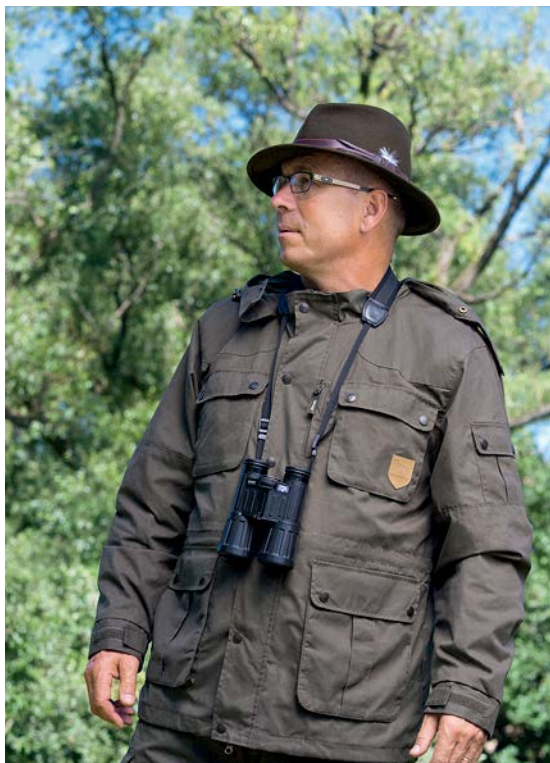
dung mit offenen Poren sollte daher auch mit möglichst wenig Waschmittel gereinigt werden. Auf Weichspüler sollte man ganz verzichten, denn der verklebt die Poren besonders.

Neben der Bauweise der Membran spielt auch die Befestigung in der Jacke für die Funktionsweise eine große Rolle. Wird die Membran lose zwischen Außen- und Innenfutter eingehängt und etwa nur an Kragen, Saum und Ärmeln befestigt, spricht man vom Z-Liner. Deren Herstellung ist deutlich einfacher und die Bekleidung dadurch günstiger.

In der Praxis hat diese Art der Membranbefestigung aber auch Nachteile – bei Regen saugt sich der Oberstoff voll, wird schwer und trocknet nur langsam. Außerdem kann sich etwa an den Ärmeln Wasser über das Innenfutter in die Jacke ziehen. Dafür ist diese Art der Befestigung in der Regel leichter und wird gern für Jagdbekleidung verwendet.

Sind Außenmaterial und Membran fest miteinander verbunden, spricht man vom 2-Lagen-Laminat. Bei 3-Lagen-Laminaten wird auch das Innenfutter

*Der nicht zu dunkle Farbton hat gute Tarneneigenschaften.
Der Kragen der Jacke lässt sich hoch schließen.*



*In die Ärmeltasche passt ein Handy
oder die Hundepfeife.*

fest eingebunden – sehr robust, aber richtig teuer und die Jacke wird zudem deutlich steifer. Diese Bauweise wäre für einen Jagdanzug übertrieben und findet sich eher bei Motorradbekleidung. Frankonia verwendet die Z-Liner-Bauweise, die Membran ist also nur lose befestigt.

Die porenlose PS-TEX-Membran ist sehr leicht, hochelastisch und weich, für einen leichten Jagdanzug sicher keine schlechte Wahl.

Die Jacke hat eine normale Länge und ist vorn mit vier großen, aufgesetzten Taschen bestückt, die mit Patten und Druckknöpfen verschließbar sind.

Hinter den unteren Taschen sind noch Schubtaschen für die Hände integriert. Damit ist außen reichlich Stauraum vorhanden.

Auf jagdlich sinnvolle Innenausstattung wie etwa Patronenschlaufen wurde aber verzichtet.

Auf dem linken Ärmel sitzt zusätzlich eine kleine Tasche, die groß genug für ein Handy ist.

Hinter der linken, äußeren Brusttasche befindet sich eine mit Reißverschluss gesicherte „Napoleon-

tasche“ – befüllt man beide Taschen, ergibt das aber eine ziemliche Beule.

Innen findet man zwei große Reißverschluss-taschen – über mangelnden Stauraum kann sich bei der Parforce damit niemand beklagen.

Saum- und Taillenweite lassen sich über einen Kordelzug regulieren, die Ärmelabschlüsse haben ein Klettband zur Weitenverstellung.

Der Zweiwege-Frontreißverschluss aus Kunststoff ist mit einer breiten Druckknopfleiste abgedeckt.

Diese Druckknöpfe finden sich auch an den Taschen und an der Kapuze wieder – und bestehen leider aus Metall.

Die etwa centgroßen Knöpfe liegen völlig frei und verursachen metallische Geräusche, wenn man mit Waffe oder Rucksackschnallen dort anstößt – insgesamt sind allein außen auf der Jacke 18 dieser unnötigen Geräuschquellen vorhanden.

Die Kapuze lässt sich abnehmen und ist großzügig geschnitten. Der Stehkragen ist hoch schließend und bietet guten Windschutz.

Der Preis der Jacke richtet sich nach der Größe – in S, M und L kostet sie 199, in XL und XXL 229 und in 3XL 239 €.

Die Hose

Die Hose besteht aus dem gleichen Materialmix. Der Bund ist hinten etwas hochgezogen und hat elastische Einsätze für gute Bewegungsfreiheit. Die Knie sind vorgeformt und gedoppelt. Auch das Gesäß hat einen doppelten Stoffbesatz. Die Gürtelschlaufen nehmen auch breite Gürtel auf.

Die Beine sind beidseitig mit großen Cargotaschen besetzt, die mit Druckknopfklappen verschlossen werden können, in die linke ist eine Messertasche integriert. Rechtshänder tragen ihr Messer meist rechts, sodass dies etwas gegen die übliche Machart ist. Praktischer wären beidseitige Messertaschen gewesen.

Die Gesäßtasche lässt sich mit einem Reißverschluss sicher verschließen. Die obligatorischen Schubtaschen sind ebenfalls vorhanden.

Die Beinabschlüsse sind nicht verstellbar.

Leider werden auch bei der Hose wieder Metalldruckknöpfe an den Beintaschen verwendet.

Auch bei der Hose gibt es eine dreifache Preisabstufung. Hier sind es 139 € (S, M und L), 159 € (XL und XXL) und 169 € (3XL).

Zusätzlich ist die Hose auch ohne Membran oder als warme Winterhose mit Thermofutter erhältlich.

Im JAGDPRAXIS-Test

Der Testanzug wurde im Frühjahr von April bis Ende Juli getragen, sowohl beim Ansitz als auch beim Pirschen und Revierarbeiten.

Beim Abendansitz wurde bei kühlen Temperaturen, wie sie bei der Bockjagd im Mai vorkamen, eine

wärmende Fleecejacke zusätzlich darunter getragen. Die Beurteilung des Isolationsverhaltens war bei diesem Test nicht ausschlaggebend.

Jacke und Hose haben eine sehr gute Passform und sind bequem zu tragen. Der Schnitt ist großzügig und erlaubt ausreichende Bewegungsfreiheit. Vom Verhalten des Oberstoffes in dorniger Umgebung waren die Tester sehr angenehm überrascht.

Dornen gleiten vom glatten Stoff gut ab, auch Durchstechen ist kaum möglich, zumindest nicht, wenn man sich normal bewegt und den Dorn nicht absichtlich in den Stoff drückt.

Der Stoff ist zwar nicht ganz geräuschlos, wenn man etwa Loden zum Vergleich nimmt, aber für einen modernen Materialmix mit eingesetzter Membran doch sehr leise. Für einen universell einsetzbaren Jagdanzug ist die Geräusentwicklung gering.

Das bezieht sich aber nur auf den Stoff selbst, die Metallknöpfe sind unpraktisch und machten oft gerade dann Geräusche, wenn man's gerade nicht gebrauchen konnte. Solche Knöpfe sind bei Jagdbekleidung fehl am Platz. Sie gehören entweder mit Stoff abgedeckt oder gummiert.

Der Anzug ist wirklich winddicht, hier gibt es keine Kritik. Die Membran hält auch stärkeren Wind zuverlässig ab.

Die Taschenausstattung ist reichlich. Was etwas irritiert, ist die links platzierte Messertasche. Daran gewöhnt man sich aber schnell.

Vermisst wurden verstellbarere Beinabschlüsse an den Hosenbeinen, um diese eng anzulegen. Das schützt gegen Zecken und ist bei leichten Jagdhosen durchaus angebracht.

Der Feuchtigkeitstransport bei starker Belastung funktioniert recht gut, die Membran leistet ordentliche Arbeit. Dem Klassiker Gore-Tex ist sie

Wie Textil-Membranen funktionieren

Temperaturgefälle entscheidet

Funktionsbekleidung hat zwei Hauptaufgaben: Feuchtigkeit (Schweiß) von innen nach außen zu transportieren und Wind bzw. Regen abzuhalten. Grundsätzlich liegt das Problem bei der Herstellung daher in der Gewährleistung der äußeren Wasserdichtigkeit, ohne die Bekleidung auch von innen wasserdicht zu machen. Die Membran fungiert als Trennschicht zwischen zwei Stoffen und ist teilweise durchlässig. Aufgrund eines Temperatur- oder Druckgefälles können Konzentrationsunterschiede zwischen den zwei Seiten der Membran ausgeglichen werden, was als Osmose bezeichnet wird.

Im Inneren von Jagdbekleidung entstehende Feuchtigkeit wird mit Hilfe der dort höheren Temperatur durch die Membran an die Außenseite transportiert und verdunstet dort.

Da das Temperaturgefälle diesen Vorgang entscheidend beeinflusst, funktionieren alle Membranen nur maximal bis zu Außentemperaturen von etwa 20°C wirklich gut – danach nimmt der Feuchtigkeitstransport von innen nach außen spürbar ab.

aber in dieser Hinsicht nicht überlegen – dafür aber leiser.

Nach einem 3-km-Pirschgang in leicht ansteigendem Gelände bei 22 Grad Celsius war die Unterbekleidung noch trocken, die Jacke wurde dabei offen getragen.

Praktisch wären Belüftungsöffnungen unter den Ärmeln, möglichst mit Reißverschlüssen. Dadurch wäre ein noch besserer Temperatenausgleich bei warmem Wetter möglich.

Grundsätzlich wird sich kaum verhindern lassen, in Membran-Jagdbekleidung bei wirklich starker körperlicher Beanspruchung ins Schwitzen zu geraten. Jede Membran kann nur eine gewisse Menge Feuchtigkeit nach außen transportieren. Daher empfindet auch nicht jeder Träger die Qualität einer Membran gleich, denn Menschen schwitzen unterschiedlich stark.

Ein junger, durchtrainierter Sportler wird bei einem Pirschgang steil bergauf gerade mal warm, während der ältere, nicht mehr so fitte Jäger darauf schon mit starken Schweißausbrüchen reagiert.

Hier bleibt zum Glück noch die Möglichkeit, die Jacke einfach auszuziehen. Bei der Hose geht das kaum, aber die meisten Menschen schwitzen hauptsächlich am Oberkörper.

Eine universelle Jagdjacke ersetzt keine Regenbekleidung, sollte aber bei leichtem Regen trocken halten. Auch wenn man auf offenen Leitern oder der Pirsch von einem Schauer überrascht wird, sollten Jacke und Hose damit schon einige Zeit fertig werden.

Um vergleichbare Bedingungen zu schaffen, wird nach JAGDPRAXIS-Testbedingungen die Jacke 60 Minuten mit einem fein eingestellten Duschkopf so berieselt, dass das Wasser auf Schultern und Rücken trifft.

Alle 10 Minuten wird das Innenfutter kontrolliert – ist es nach 60 Minuten noch trocken, erreicht die Testjacke die volle Punktzahl.

Für jede 10-Minuten-Einheit, bei der Feuchtigkeit vor Erreichen der Maximalzeit im Innenfutter auftritt, werden zwei Punkte abgezogen.

Die Hose wird ebenso getestet, nur dass hier der Wassernebel auf Knie und Oberschenkel trifft.

Diesem Test zeigte sich die porenlose PS-Text-Membran gewachsen – bei Jacke und Hose war das Innenfutter nach einer Stunde noch trocken.

Auch der Oberstoff war keineswegs dick vollgesogen und schwer, das Wasser perlte sehr gut ab. Die leichte Wachsschicht leistet anscheinend gute Dienste, der lose verbaute Z-Liner zeigte dabei keine Nachteile.



Der Hosenbund ist hinten etwas hochgezogen, die Gürtelschlaufen sind auch für breite Gürtel gut geeignet.

Auch Schmutz und angetrockneter Schweiß lassen sich gut mit einer Bürste entfernen.

Ist die Bekleidung richtig dreckig, kann sie bei 30 Grad in der Maschine gewaschen werden.

Die Verarbeitung entspricht der Preisklasse für Jagdbekleidung der Mittelklasse – nicht gerade top, aber auch nicht mit der heißen Nadel genäht. Ein robuster Metallreißverschluss an der Jacke wäre wünschenswert gewesen, die leichten Kunststoffreißverschlüsse sind nicht sehr langlebig.

In Punkten ausgedrückt, erhielten Jacke und Hose folgende Bewertung:

Jacke und Hose erhalten unsere Bewertung *sehr gut* (drei JAGDPRAXIS-Lupen).



Kritikpunkte sind die Metallknöpfe an Jacke und Hose, die zu lauten Geräuschen führen können und die nicht ganz optimale Ausstattung. So fehlen bei der Jacke Belüftungsschlitze unter den Armen und bei der Hose verstellbare Beinabschlüsse.

Praktische Kleinigkeiten wie Schlaufen in den Taschen, die ein Klappern der Reservepatronen verhindern, hätten wir uns auch gewünscht. Das Material ist dagegen sehr gut und praxisgerecht.

Fazit: Frankonias Parforce-Jagdanzug ist bequem geschnitten und erlaubt durch die großzügige Form auch das Tragen wärmender Unterbekleidung, falls das Wetter dies erfordert. Damit ist er vom Frühjahr bis in den Herbst hinein gut einsetzbar. Der Schutz vor Wind und Regen und die Dornenfestigkeit sind sehr gut und die Geräusentwicklung mäßig. Hier liegen die Stärken dieser modernen Jagdbekleidung.

Mit dem Parforce-Anzug ist man in der Übergangszeit funktional ausgestattet – abgesehen von den Metallknöpfen.

Multifunktionale Jagdbekleidung Sommer/Herbst-Jacken und -Hosen

So haben wir gewertet (Jacke)

Geräusentwicklung (max. 20 Punkte)

Jagdkleidung sollte möglichst lautlos ein. Dabei wird überprüft, ob die Jacke Geräusche verursacht, wenn man sich bewegt oder ob übermäßig laute Geräusche entstehen wenn der Stoff über harte Gegenstände, etwa das Holz des Hochsitzes oder den Gewehrschaft, streift. Ohne Geräusche gibts die volle Punktzahl. Je nach Intensität der auftretenden Geräusche werden Punkte abgezogen.

Passform (max. 10 Punkte)

Eine Anprobe für eine gute Jacke ist obligatorisch. Sie muss genügend Bewegungsfreiheit lassen und darf bei typisch jagdlichen Bewegungen nicht behindern. Rutschen die Ärmel übermäßig hoch, wenn man sie zum Blick durchs Fernglas hebt, gibts ebenso Punktabzug wie für störende Faltenbildung beim In-Anschlag-Gehen.

Ausstattung (max. 15 Punkte)

Nicht nur der Frontreißverschluss muss von mindestens einer Abdeckung gegen Regenwasser geschützt sein, sondern auch die Taschen. Die Schiebergriffe der Reißverschlüsse sollten groß und robust sein, damit sich diese auch mit klammen Fingern oder Handschuhen perfekt bedienen lassen.



Neben genügend großen Außentaschen gehören zur Mindestausstattung gefütterte Schubtaschen für die Hände und mindestens eine verschließbare Innentasche für Jagdschein und WBK. Eine wasserdichte Kapuze sollte vorhanden und die Ärmelweite verstellbar sein, um bei Wind den Abschluss eng anlegen zu können. Knöpfe müssen gummiert oder mit geeignetem Material (Stoff, Leder) überzogen sein, um Geräusche zu verhindern. Der Kragen muss sich hoch schließen lassen. Für jedes fehlende Merkmal wird ein Punkt abgezogen.

Dornenfestigkeit (max. 15 Punkte)

Eine Jagdjacke sollte mit Brombeeren und anderen Dornenträgern fertig werden. Volle Punkte erhalten Jacken, an denen Dornen abgleiten. Zieht der Stoff Fäden, gibt s drei Punkte Abzug, reißt er ein, gibt es in dieser Kategorie gar keine.

Atmungsaktivität (max. 10 Punkte)

Ertrinkt man in einer Jacke im eigenen Saft, kann das den Jagderfolg gefährden. Unser Maßstab ist ein Pirschgang von 3000m in leicht ansteigendem Gelände. Ist das Hemd unter der Jacke danach noch trocken, gibts die volle Punktzahl. Je nach Feuchtigkeitsgrad werden Punkte abgezogen. Da nicht je-

BEWERTUNG			
	max. mögl. Punkte	Frankonia Jagdjacke Parforce PS 5000	Frankonia Jagdhose Parforce PS 5000
Geräusentwicklung	20	15	15
Passform	10	9	9
Ausstattung	15	11	10
Dornenfestigkeit	15	15	15
Atmungsaktivität	10	7	7
Tarneigenschaften	10	7	7
Wasserdichtigkeit	10	10	10
Verarbeitung u. Material	10	7	7
Gesamtpunktzahl	100	81	80
JAGDPRACTIS-Testurteil:		sehr gut 	sehr gut 

der bei Anstrengung gleich schwitzt, wird das Mittel von vier Testpersonen bewertet.

Tarneigenschaften (max. 10 Punkte)

Eine Jagdjacke sollte möglichst unauffällig sein, zu helle oder zu dunkle Farbtöne sind negativ, optimal mittlere Grün-, Grau- oder Brauntöne. Blinkende Knöpfe/Ausstattungsteile führen zu Punktabzug.

Wasserdichtigkeit (max. 10 Punkte)

Universelle Jagdjacks ersetzen keine Regenbekleidung, sollten aber bei leichtem Regen oder einem Schauer trocken halten. Für vergleichbare Bedingungen wird die Jacke 60 Minuten mit fein eingestelltem Duschkopf so berieselt, dass das Wasser auf Schultern und Rücken trifft.

Alle 10 Minuten wird das Innenfutter kontrolliert – ist es nach 60 Minuten noch trocken, gibts volle Punkte. Für jede 10-Minuten-Einheit, in der im Innenfutter Feuchtigkeit vor Erreichen der Maximalzeit auftritt, werden zwei Punkte abgezogen.

Verarbeitung/Material (max. 10 Punkte)

Hier wird die Qualität von Oberstoff und Futter beurteilt, sowie die gesamte Verarbeitung. Sind die Nähte sauber ausgeführt und der Reißverschluss hochwertig, ist das Futter der Taschen gut vernäht? Auch das Preis-Leistungsverhältnis spielt eine Rolle.

So haben wir gewertet (Hose)

Geräusentwicklung (max. 20 Punkte)

Passform (max. 10 Punkte)

Die Anprobe einer guten Hose ist obligatorisch. Sie muss genügend Bewegungsfreiheit lassen und darf beim Bücken (Aufbrechen) oder Besteigen des Hochsitzes nicht behindern. Spannt es übermäßig an den Knien, gibts Punktabzug.

Ausstattung (max. 15 Punkte)

Wichtiges Merkmal für eine gute Hose sind genügend große und richtig platzierte Taschen – neben zwei Schub- mindestens eine vorn angebrachte Bein- und eine Gesäßtasche. Durch die Schlaufen sollten mindestens 40 mm breite Gürtel passen.

Dornenfestigkeit (max. 15 Punkte)

Atmungsaktivität (max. 10 Punkte)

Tarneigenschaften (max. 10 Punkte)

Wasserdichtigkeit (max. 10 Punkte)

Verarbeitung/Material (max. 10 Punkte)